

In Gottes Namen

Wege zum Glauben


Lisa: Meine Eltern wollten, dass ich die Wahl habe. Sie haben mich weder christlich taufen lassen noch islamisch erzogen. Aber schon seit einiger Zeit fühle ich mich zum Islam hingezogen. Das mag daran liegen, dass ich auf der Suche nach meinen Wurzeln bin. Und dass das Christentum in der Familie meiner Mutter keine große Rolle spielt, der Islam in der Familie meines Vaters dafür aber schon. Mein Vater selbst ist natürlich auch Muslim, aber er lebt seine Religion nicht und beschäftigt sich auch nicht sehr mit ihr. Er hat einmal zu mir gesagt, er sei damals aus Afghanistan weggegangen, weil er „die Nase voll hatte“. Ob er damit den Islam meinte, weiß ich nicht, aber ich weiß, dass er Religionen generell für gefährlich hält. Er geht auch eher ironisch mit gewissen Regeln des Islam um. Wenn er zum Beispiel mal ein Bier trinkt und unser Nachbar dann sagt: „Wenn das Allah sieht!“, erwidert mein Vater immer: „Ach, Allah. Der hat Urlaub.“

Ich habe das Gefühl, im Islam liegt eine ganz besondere Kraft. Ich kann mir das nicht erklären, aber ich spüre eine große Stärke in mir, wenn ich mich damit beschäftige. Vielleicht ist es das, was mich am Islam fasziniert: Ich versuche zu begreifen, worin diese Kraft liegt und warum ein vermutlich ganz normaler Typ wie Mohammed so eine Welle losstreiten konnte. Da muss doch irgendwas dran sein, wenn so viele Leute sich zum Islam bekennen. Und es macht mich traurig, dass der Islam so oft für Fundamentalismus oder gar Terror missbraucht wird, weil manche Muslime denken, dass der Koran das von ihnen verlangt.

Das Problem am Koran ist nämlich auch, dass nur ganz wenige ihn verstehen können: Er ist in feinstem Hocharabisch geschrieben, das spricht im Alltag niemand, höchstens Intellektuelle benutzen es. Das Wort ‚Kopftuch‘ zum Beispiel kommt im Koran nicht vor, es heißt nur, die Frau solle ihre Brust oder ihren Hals bedecken. Und für das Wort ‚schlagen‘ gibt es unendlich viele Bedeutungen, die dann am Ende gar nichts mehr mit Gewalt zu tun haben müssen. Ich begreife wirklich nicht, mit welcher Ignoranz und Arroganz manche Menschen den Koran auslegen. Ich habe oft das Gefühl, den Islam deshalb verteidigen zu müssen, denn diese Religion hat es nicht verdient, so missverstanden zu werden.

Ich kann definitiv sagen, dass mein Weg ein Weg zum Islam ist. Zuerst will ich jetzt mal versuchen, den Koran auf Arabisch zu lesen und ihn zu verstehen. Um dann eine wirkliche Muslima zu werden, müsste ich zu einem Imam gehen und mich vor ihm zum Islam bekennen. Das heißt für mich aber noch lange nicht, dass ich mich dadurch irgendwelchen Regeln unterwerfen müsste. Denn ich bin ein frei denkender Mensch und werde nicht automatisch mein Leben komplett ändern, nur weil das vielleicht einer Auslegung des Korans entspricht.

(aus Simone Buchholz, *Auf Tuchfühlung*)

	<p>Steckbrief</p> <p>Name</p> <p>Religion der Mutter</p> <p>Religion des Vaters</p> <p>Religion, zu der sie sich hingezogen fühlt</p> <p>Absichten</p>
---	---

➔ **Beantworte folgende Fragen.**


- Was meint Lisas Vater mit „Allah. Der hat Urlaub.“?
- Was kann Lisas Vater meinen mit „Ich hatte die Nase voll.“?
- Wie erklärt Lisa den Terror der islamischen Fundamentalisten?
- Warum meint Lisa, dass der Koran missverstanden wird?

Anne Külow, 17, ist vor einigen Jahren zum Judentum übergetreten, zusammen mit ihrer Mutter. Anne ist in der ehemaligen DDR geboren, ihre Eltern sind geschieden. Sie lebt bei der Mutter, die Geschichte und Judaistik studiert hat und sich schon seit langem für das Judentum interessiert. Anne hat schon die Jüdische Grundschule in Berlin besucht. Sie ist jetzt im 12. Jahrgang des Gymnasialzweigs an der Jüdischen Oberschule. Ob Anne die Regeln des Glaubens befolgen will oder nicht, überlässt die Mutter Anne selbst. „An Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag, soll man zum Beispiel eigentlich 25 Stunden hintereinander fasten. Nach 23 Stunden habe ich es aber kaum noch ausgehalten und etwas gegessen. Meine Mutter fand das in Ordnung.“ Auch koscher essen die beiden nur an besonderen Feiertagen, „denn richtig koscher essen ist sehr teuer“, sagt Anne, „das können wir uns nicht leisten.“

Anne trägt rote Adidas-Turnschuhe, eine dicke schwarze Strickjacke und eine Haarspange gleich neben dem Scheitel. In ihrer Freizeit tanzt sie in einem Verein, Jazzdance, Streetdance, Afro, Stepdance, manchmal hat sie Auftritte. Später, wenn sie mit der Schule fertig ist, möchte sie Offizierin bei der Bundeswehr werden. „Dieses Land ist mein Land“, sagt sie, „das möchte ich verteidigen.“ Manche ihrer Mitschüler wollen sich später freiwillig bei der israelischen Armee melden. Anne will zur Bundeswehr, falls es Terroranschläge in Deutschland gibt. Denn dann will sie irgendwie mitwirken, erklärt sie.

257 Euro im Monat bezahlen die Eltern, damit ihre Kinder die Jüdische Oberschule besuchen können, ein warmes koscheres Abendessen täglich inklusive. Die Gründe, warum sie ihre Kinder hier anmelden, sind vielfältig. Es gibt jüdische Familien, die wollen, dass ihre Kinder in einem jüdischen Umfeld aufwachsen oder Hebräisch lernen. Es gibt Eltern, die um die Ecke wohnen und die Schule deshalb auswählen. Und manche dieser Eltern haben wiederum Eltern oder Großeltern, die dem nationalsozialistischen Regime angehörten - und die deshalb möchten, dass ihre Kinder mit jüdischen Kindern zur Schule gehen. Die Schule ist für jüdische und für nichtjüdische Kinder offen. Manche Schüler haben fast nur jüdische Freunde, andere haben einen gemischten Freundeskreis

(aus Jenny Friedrich-Freksa, *Eine Klasse für sich*)

<p>Steckbrief</p> <p>Name</p> <p>Alter</p> <p>Eltern</p> <p>Schule</p> <p>Religion</p> <p>Essgewohnheiten</p> <p>Freizeitbeschäftigungen</p> <p>Berufswunsch</p>	
---	---

➔ **Beantworte folgende Fragen.**

- Hat sich Anne schon immer zum Judentum bekannt?
- Hält sich Anne streng an die Vorschriften der jüdischen Religion?
- Aus welchen Gründen können nichtjüdische Kinder in Berlins Jüdische Schule geschickt werden?
- Welche Informationen gibt Anne über die Jüdische Schule in Berlin?

➔ **Du willst mehr wissen über Islamismus und Judentum und suchst Informationen. Bereite ein Referat über eine der beiden Religionen für deine Mitschüler und Mitschülerinnen vor. Es mag sein, dass sie Fragen stellen.**

➔ **Rollenspiel: Anne und Lisa treffen sich und wollen einander besser kennenlernen. Sie sprechen von sich, ihrem Alltag, ihren Überzeugungen, ihren Zielen... Arbeite mit einem Mitschüler / einer Mitschülerin zusammen. Spielt einen Dialog.**

Immer noch nur Christen?

Vor sechzig Jahren bekannten sich in den deutschsprachigen Staaten fast alle zum Christentum. Heute gehören fast 60 Prozent der Bevölkerung einer der christlichen Konfessionen an, und zwar ungefähr je die Hälfte zur römisch-katholischen und zur evangelischen Konfession; eine kleine Minderheit gehört anderen christlichen Gemeinschaften (Methodisten, Baptisten, Griechisch-orthodoxen, Mennoniten und Heilsarmee) an. Der evangelische Volksteil überwiegt im Norden, der katholische im Süden. Ein Drittel der Bürger ist konfessionell nicht gebunden. Dennoch sehen immer noch 70 Prozent der Bevölkerung im Christentum das Fundament der deutschen Kultur.

Heute gibt es mehr und vielfältigere religiöse Bekenntnisse in Deutschland: Juden, Buddhisten und Muslime. Fünf Prozent der Bevölkerung sind Muslime, zumeist Türken, die in den Jahren des Wirtschaftswunders eingewandert sind. Doch wird ihr Glaube auch akzeptiert?

Der Islam wird von der Mehrheit als fremd abgelehnt. Sie spricht sich dafür aus, ihm nicht die gleichen Rechte zuzugestehen wie dem Christentum. So stößt der Bau von Moscheen wieder auf heftigen Widerstand der Bürger. Zwei Drittel wollen keinen Moscheebau in Deutschland akzeptieren.

„Der Islam gehört zu Deutschland“ - dieser Satz des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff hat in Deutschland zu heftigen Diskussionen geführt. Denn während er dem Staatsoberhaupt die Sympathien der meisten in Deutschland lebenden Muslime einbrachte, rief er in weiten Teilen der Bevölkerung und in der Politik Widerspruch hervor. Auch Wulffs Nachfolger Joachim Gauck, selbst evangelischer Pfarrer, wollte den Satz so nicht übernehmen. Er sagte stattdessen, nicht der Islam, aber die Muslime gehörten zu Deutschland.

Zu den anderen

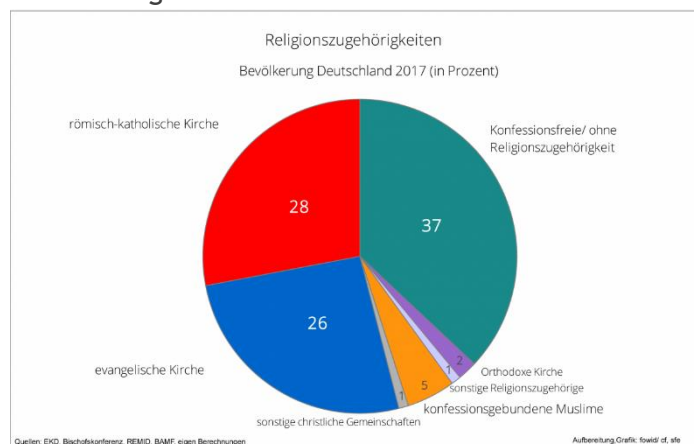
Religionsgemeinschaften ist die Haltung der Deutschen deutlich besser.

Dem Judentum begegnen allerdings viele Deutsche mit Vorbehalten. Bei einem Fünftel der deutschen Bevölkerung seien judenfeindliche Einstellungen verankert. Nach einer Umfrage wollten 50 Prozent der Deutschen nicht neben Juden wohnen.

Vorurteile abbauen könne man nur, indem man den Anderen besser kennenlernt.

Unsere abendländische Identität steht auf morgenländischen Beinen. Die

deutsche Identität setze sich aus vielen Traditionen zusammen. Dazu gehörten die jüdische, die muslimische und natürlich die christliche Tradition.



→ Wie groß ist der Anteil der Anhänger der einzelnen Religionen an der Gesamtbevölkerung Deutschlands?

Fast ein Drittel ist

Mehr als ein Drittel ist

Ein Viertel ist

Etwa 5 Prozent sind

→ Im deutschsprachigen Raum sind verschiedene Religionen vertreten. Suche Informationen zu den einzelnen Religionen: Glaubenslehre, Ursprung, territoriale Verbreitung, Zahl der Anhänger... Schreibe ein Informationsblatt für Anhänger einer anderen Religion darüber. Mach auf die Unterschiede aufmerksam.

→ Eine Diskussion. Arbeite mit einem Mitschüler oder einer Mitschülerin. Es geht um den Bau einer Moschee (oder einer Synagoge). Ihr habt entgegengesetzte Einstellungen. Der/Die eine ist dafür. Der/Die andere ist dagegen.

→ Wie ist es bei dir zulande?

In deinem Land sind bestimmt nicht alle Bürger Christen. Was weißt du über die Verbreitung anderer Konfessionen? Informiere dich und schreibe einen kurzen Bericht darüber.

Aus der Literatur

Ordnungsprinzipien

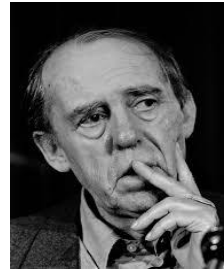
Heinrich Böll

Der Clown Hans Schnier, Sohn einer protestantischen Industriellenfamilie, will nicht wahrnehmen, dass die katholische Marie Derkum, mit der er zusammengelebt hatte, ihn verlassen hat, um Züpfner, einen angesehenen Katholiken, zu heiraten. Hier ein Auszug aus seinem Monolog aus dem Roman Ansichten eines Clowns.

Ich hätte gern gefragt, ob meine Auffassung vom Katholizismus richtig sei. Es gab für mich nur vier Katholiken auf der Welt: Papst Johannes, Alec Guinness, Marie und Gregory, einen altgewordenen Negerboxer, der fast einmal Weltmeister geworden wäre und sich jetzt in Varietés als Kraftmensch kümmerlich durchschlug. Hin und wieder im Turnus der Engagements traf ich ihn. Er war sehr fromm, richtig kirchlich, gehörte dem dritten Orden an und trug sein Skapulier immer vorne auf seiner enormen Boxerbrust. [...] Bei Marie fing ich schon an zu zweifeln: ihr ‚metaphysischer Schrecken‘ leuchtete mir nicht ein, und wenn sie nun hinging und mit Züpfner all das tat, was ich mit ihr getan hatte, so beging sie Dinge, die in ihren Büchern eindeutig als Ehebruch und Unzucht bezeichnet wurden. Ihr metaphysischer Schrecken bezog sich einzig und allein auf meine Weigerung, uns standesamtlich trauen, unsere Kinder katholisch erziehen zu lassen. Wir hatten noch gar keine Kinder, sprachen aber dauernd darüber, wie wir sie anziehen, wie wir mit ihnen sprechen, wie wir sie erziehen wollten, und wir waren uns in allen Punkten einig, bis auf die katholische Erziehung. Ich war einverstanden, sie taufen zu lassen. Marie sagte, ich müsse es schriftlich geben, sonst würden wir nicht kirchlich getraut. Als ich mich mit der kirchlichen Trauung einverstanden erklärte, stellte sich heraus, dass wir auch standesamtlich getraut werden mussten - und da verlor ich die Geduld, und ich sagte, wir sollten doch noch etwas warten, jetzt käme es ja wohl auf ein Jahr nicht mehr an, und sie weinte und sagte, ich verstehe eben nicht, was es für sie bedeute, in diesem Zustand zu leben und ohne die Aussicht, dass unsere Kinder christlich erzogen würden. Es war schlimm, weil sich herausstellte, dass wir in diesem Punkt fünf Jahre lang aneinander vorbeigeredet hatten. Ich hatte tatsächlich nicht gewusst, dass man sich staatlich trauen lassen muss, bevor man kirchlich getraut wird. Natürlich hätte ich das wissen müssen, als erwachsener Staatsbürger und ‚vollverantwortliche männliche Person‘, aber ich wusste es einfach nicht, so wie ich bis vor kurzem nicht wusste, dass man Weißwein kalt und Rotwein angewärmt serviert. Ich wusste natürlich, dass es Standesämter gab und dort irgendwelche Trauungszeremonien vollzogen und Urkunden ausgestellt wurden, aber ich dachte, das wäre eine Sache für unkirchliche Leute und für solche, die sozusagen dem Staat eine kleine Freude machen wollten. Ich wurde richtig böse, als ich erfuhr, dass man dorthin musste, bevor man kirchlich getraut werden konnte, und als Marie dann noch davon anfang, dass ich mich schriftlich verpflichten müsse, unsere Kinder katholisch zu erziehen, bekamen wir Streit. Das kam mir wie Erpressung vor, und es gefiel mir nicht, dass Marie so ganz und gar einverstanden mit dieser Forderung nach schriftlicher Abmachung war. Sie konnte ja die Kinder taufen lassen und sie so erziehen, wie sie es für richtig hielt.

Es ging ihr schlecht an diesem Abend, sie war blass und müde, sprach ziemlich laut mit mir, und als ich dann sagte, ja, gut, ich würde alles tun, auch diese Sachen unterschreiben, wurde sie böse und sagte: „Das tust du jetzt nur aus Faulheit, und nicht, weil du von der Berechtigung abstrakter Ordnungsprinzipien überzeugt bist“, und ich sagte ja, ich tät es tatsächlich aus Faulheit und weil ich sie gern mein ganzes Leben lang bei mir haben möchte, und ich würde sogar regelrecht zur katholischen Kirche übertreten, wenn es nötig sei, um sie zu behalten. Ich wurde sogar pathetisch und sagte, ein Wort wie ‚abstrakte Ordnungsprinzipien‘ erinnere mich an eine Folterkammer. Sie empfand es als Beleidigung, dass ich, um sie zu behalten, sogar katholisch werden wollte. Und ich hatte geglaubt, ihr auf eine Weise geschmeichelt zu haben, die fast zu weit ging. Sie sagte, es ginge jetzt nicht mehr um sie und um mich, sondern um die ‚Ordnung‘.

Heinrich Böll (Köln 1917 - 1985).
 In Kurzgeschichten, Erzählungen und Romanen kommentiert er mit ironischem Ton den katholischen Konformismus der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft. 1972 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.



[

→ In diesem Monologauszug kommen im Clown Hans Schnier und in Marie Derkum zwei verschiedene Religions- und Lebensauffassungen zum Ausdruck. Kreuze an, ob die einzelnen Elemente in der folgenden Liste für Marie Derkum oder für Hans Schnier in der Ehe wichtig sind.

Die Ehe für	Hans Schnier	Marie Derkum
Formalität		
kirchliche Zeremonie		
staatliche Sanktion		
Liebe		
Zusammenleben		
gegenseitige Treue		
unauflösbare Bindung		

5

→ Was lässt uns Schniers Monologauszug über Marie, Züpfner und ihn selbst erfahren?

- Wer hat mit wem zusammengelebt? Wie lange?
- Wer ist jetzt mit wem zusammen?
- Warum hat sich Marie von Hans Schnier getrennt?
- Was hatte Marie von Hans Schnier erwartet?
- Was erwartete Hans Schnier von Marie? Wozu ist er bereit?
- Was für ‚Ordnungsprinzipien‘ sind für Marie wichtig?
- Was hält Hans Schnier von Maries ‚Ordnungsprinzipien‘?

→ Hans Schnier hält nur vier Personen für echte Katholiken: Papst Johannes, Alec Guinness, Marie und Gregory. Er erklärt, warum in seiner Auffassung Gregory ein echter Katholik ist. Über Marie sind im Monologauszug Informationen enthalten, die auf Schniers Zweifel über Marie schließen lassen. Suche Informationen über die anderen Personen und erkläre, warum er sie für echte Katholiken hält.

→ Schnier zweifelt an Maries Katholizismus. Welche Gedanken, Forderungen und Handlungen von Marie sind für Schnier echt katholisch? Welche lassen ihn an ihrem Katholizismus zweifeln.

→ Typisch für Bölls Thematik sind die Liebe und die Religion. Nach seiner Auffassung werden die sogenannte körperliche Liebe und die andere Liebe nicht voneinander getrennt. Das Sakrament der Ehe, das in der Liebe seinen Bestand hat, wird von den Eheleuten, und nicht von der Kirche, gespendet. Es besteht also auch ohne kirchliche Sanktion. Finde im Romanauszug die Stelle, an denen Bölls Eheauffassung zum Ausdruck kommt. Erkläre auch, warum für ihn Schniers Zusammenleben mit Marie als Ehe, während ihre Ehe mit Züpfner als ‚Ehebruch und Unzucht‘ gilt.

- Schniers Leben trägt Züge der Asozialität. Als Clown ist er ein Künstler ohne richtige Schulausbildung. Er lebt als Protestant in einer katholischen Umgebung und hat mit Marie zusammengelebt, ohne mit ihr verheiratet zu sein. Überlege, ob der Monolog von diesem nicht richtigen Künstler, nicht richtigen Protestanten, nicht richtigen Ehemann ein Plädoyer für ein unordentliches Leben ist! Diskutiere darüber mit einem Mitschüler / einer Mitschülerin, der / die anderer Meinung ist.

- Bölls Interesse für die Humanität und die Alltäglichkeit kommt in seinen stilistischen Mitteln zum Ausdruck, die in Details, Ironie und Humor begründet sind. Finde die Textstellen, die Bölls Stil charakterisieren.

Ein Porträt Martin Luther

Als Martin Luther (Eisleben 1483 - 1546) in das Augustinerkloster zu Wittenberg eintrat, ahnte er bestimmt nicht, dass er eine große Spaltung in der Kirche verursachen würde. Er hatte auf Wunsch des Vaters Jura studiert, war aber 1509 ins Kloster der Augustiner Eremiten eingetreten: er hatte sich dazu entschlossen, nachdem er sich während eines Gewitters vor einem Blitzschlag hatte retten können. Beim Studium der Schriften des heiligen Paulus überzeugte er sich, dass der Mensch allein durch den Glauben und durch Gottes Gnade Vergebung für die eigenen Sünden erhalten könne, also nicht durch das eigene Handeln, und noch weniger durch Geldspenden. In jenen Jahren verschaffte sich aber die katholische Kirche Geld durch den Verkauf von Ablassbriefen.



Um die Gelehrten seiner Zeit zu einer öffentlichen Disputation zum Thema der Rechtfertigung durch den Glauben aufzufordern, schlug Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg. Die Veröffentlichung von Thesen war damals nichts Revolutionäres, aber Luthers Thesen brachten einen sehr heftigen Streit in Gang. Die Forderung, dass die Kirche zum ursprünglichen einfachen Christentum zurückkehren solle, fand ein immer größeres Echo. 1521 versuchte der Papst mit einer Bulle, Luther zum Widerruf zu zwingen. Luther lehnte aber den Widerruf ab und verbrannte öffentlich die päpstliche Bulle. Darauf wurde er vom Papst exkommuniziert und vom Kaiser verbannt. Seine Schriften waren aber bereits in mehr als einer halben Million Exemplaren verbreitet und erfassten in wenigen Jahren Leute aus allen Ständen, Mönche und Weltkleriker, Bürger und Fürsten, Intellektuelle und Bauern.

Sein Landesherr, der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Weise, rettete ihn auf die Wartburg, wo er die Bibel in die deutsche Sprache übersetzte. Mit Luthers Bibel konnte jeder Gläubige ohne die Vermittlung des Priesters Gottes Wort verstehen. Die Bibelübersetzung wirkte aber zugleich entscheidend auf die Entwicklung der deutschen Sprache. Die Sprache der Bibel wurde nun zur Grundlage der gemeinsamen deutschen Sprache.

Luthers Auflehnung gegen die Kirche war keine Ablehnung der Obrigkeit. Er erkannte die weltlichen Herren als eine von Gott gewollte Institution an und wandte sich scharf gegen die Wiedertäufer und die aufrührerischen Bauern, die die weltliche Obrigkeit zerstören wollten.

→ Finde die falschen Antworten.

Was war Luther nicht?

- Augustinermönch
- Eremit
- Jurastudent
- Professor der Theologie

Was hat Luther nicht gemacht?

- die päpstliche Bulle verbrannt.
- die eigenen Lehren widerrufen.
- die Bibel ins Deutsche übersetzt.
- die Spaltung der Kirche verursacht.
- die weltliche Obrigkeit anerkannt.
- sich gegen Wiedertäufer und aufständische Bauern geäußert.

Welche von folgenden Behauptungen stimmen mit Luthers reformatorischen Lehren nicht überein?

- dass die Kirche zwischen Gott und dem Gläubigen vermittelt.
- dass man allein durch den Glauben Vergebung von den eigenen Sünden erhalten kann.
- dass man sich nicht durch Geldspenden Vergebung von den Sünden kaufen kann.
- dass in der katholischen Kirche Missstände herrschten.

Geschichtlicher Hintergrund Zum Christentum in Mitteleuropa

Der Gehorsam gegenüber Ranghöheren hat in deutschen Ländern wohl eine religiöse Begründung. Diese sonderbare Verflechtung von weltlichen und religiösen Instanzen kann bis in die Anfänge der Christianisierung des deutschen Volkes zurückverfolgt werden. Denn das Christentum war von oben hergekommen, hatte sich aber im Volk so tief verwurzelt, dass es auch den Widerstand gegen eine ungerechte Obrigkeit hervorbrachte.

Die christliche Religion hatte an Rhein und Donau mit den Römern Fuß gefasst und war mit der Bekehrung des fränkischen Königs Chlodwig (496) von den Germanen übernommen worden. Nach dem Zusammenbruch des römischen Imperiums hatten die Bischöfe in ihren Gebieten staatliche Funktionen ausgeübt.

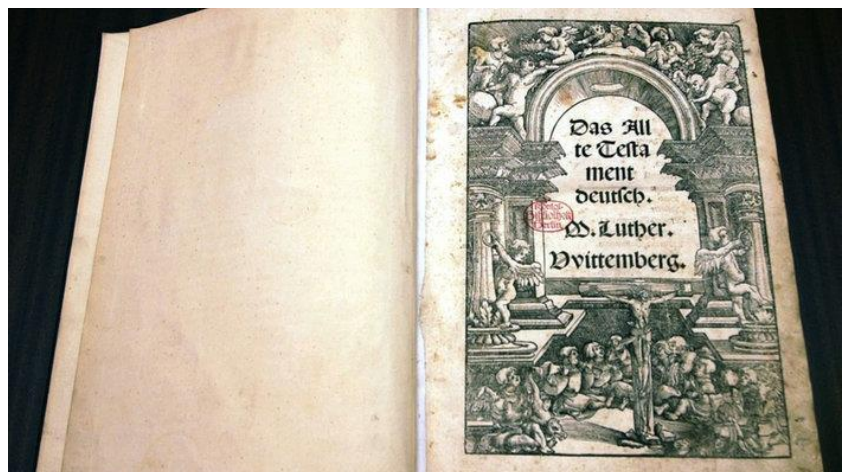
Die Christianisierung des germanischen Raums ging erst im 8. Jahrhundert mit der Mission durch irische und englische Mönche in die Breite. Mit der Unterwerfung der Sachsen durch Karl den Großen, der Niederlassung der Slawen in Mittel- und Osteuropa und dem Sieg über die Magyaren (955) wurden überall die heidnischen Religionen durch das Christentum ersetzt.

Bei jeder Verschiebung der Grenzen des deutschen Reiches wurden im eroberten Land Bistümer gegründet. Nach den Prinzipien des römischen und germanischen Rechts verfügten die Kirchen über einen Kirchenbesitz, waren von Steuern befreit und unterstanden nicht der allgemeinen Gerichtsbarkeit. Andererseits war es aber möglich, dass ein Herr einen Teil seines Besitzes in Kirchengut umwandelte oder eine Kirche gründete, die er dann unter seiner Kontrolle hielt. In diesem Fall wurde er - mit einem modernen Wort - zum Eigenkirchenherr. Man kann den deutschen König im Hinblick auf sein Verhältnis zu Bistümern und Klöstern als einen solchen Eigenkirchenherrn verstehen. Denn die wichtigsten Bischöfe und Äbte wurden nicht gegen seinen Willen, manchmal sogar auf seinen Befehl eingesetzt. Der sakralen Würde des Königtums entsprechend hatten Fürsten und Könige auch geistliche Aufgaben, während der geschichtlichen Entwicklung entsprechend der Klerus auch weltliche Aufgaben innehatte.

Im 11. Jahrhundert ging vom Benediktinerkloster Cluny eine Reformbewegung gegen den Verfall der kirchlichen Sitten aus, die in die Unterscheidung von geistlichem und weltlichem Bereich mündete (Wormser Konkordat, 1122). Dieser Konflikt zwischen Papst und Kaiser, der als Investiturstreit bekannt geworden ist, hatte aber bei den Deutschen den Papst in ein schlechtes Licht gerückt. Im Reich galt er nämlich als italienischer Kirchenfürst. Da er jedoch kirchliche Abgaben erhob und Geistliche einsetzte, war das kollektive Gefühl gewachsen, durch die italienische Kirche ausgebeutet zu werden. Dieser Eindruck konnte von der Praxis der Kirche, den Ablass für die Sündenstrafen gegen Geld zu verkaufen, nur verstärkt werden.

Der Ablassverkauf war zu einer sehr wichtigen kirchlichen Geldquelle geworden, bis Luther mit einer grundsätzlichen Kritik hervortrat, die die Reformation in Gang brachte.

Für diese Revolution gab es bestimmte Voraussetzungen. Deutschland war ein wirtschaftlich hoch entwickeltes Land mit einer intensiven Frömmigkeit. Die Kirchen verfügten über ein reiches Vermögen, das ihnen reiche Gläubige zugewandt hatten. Die Reformation konnte also von einer Volksbewegung getragen, gleichzeitig aber auch von oben kanalisiert werden. Auf der einen Seite wurden nämlich durch den neu erfundenen Buchdruck Leute aus allen Ständen mit Luthers Lehre bekannt und zu dessen Anhängern. Andererseits stellte Luther die Obrigkeit als solche nicht in Frage, sprach jedoch aus biblischen Gründen diese Rolle Priestern und Bischöfen ab. Luthers Unterstützung der Obrigkeit erlaubte, selbst die



blutigen Kämpfe zu überwinden, die Täufer, Ritter in ökonomischen Schwierigkeiten und sozial bedrückte Bauern entfachten.

Mit dem Augsburger Religionsfrieden, der 1555 den Kampf zwischen katholischem Kaiser und protestantischen Fürsten beendete, wurde die Kirchenhoheit vom Kaiser auf die Fürsten übertragen. Diese bestimmten die Konfession ihrer Untertanen nach dem Prinzip ‚cuius regio - eius religio‘. Den Untertanen wurde bloß das Recht auszuwandern zugesprochen.

Die Kirchen- und Glaubenseinheit der Deutschen gehörte nun der Vergangenheit an. Statt der Erneuerung der einen ganzen Kirche hatte Luther eine Kirchenspaltung hervorgebracht, die zur Bildung von Territorialstaaten beitrug. Die Länder am Rhein und südlich des Mains, die traditionell königsnah waren, blieben katholisch. Die Territorien in der Mitte, im Norden und im Osten, kulturell noch wenig geprägt, wurden sämtlich protestantisch. Im Gebiet der heutigen Schweiz und in Oberdeutschland wurde die Reformation anfangs durch Zwingli, nach seinem Tod in der strengeren Lehre Calvins propagiert.

In der Zeit zwischen dem Augsburger Religionsfrieden und dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges (1618) wurde in den katholischen Fürstentümern eine geistig-religiöse Offensive gegen den Protestantismus zur Erneuerung des katholischen Glaubens und zur Disziplinierung des Lebens unternommen. Diese Gegenreformation war in Bayern besonders stark.

Die Mehrkonfessionalität im Reich wurde 1648 im Westfälischen Frieden weiter staatlich geregelt. Die Calvinisten wurden als dritte Religionsgemeinschaft neben Protestanten und Katholiken anerkannt. Da sich religiös einheitliche Territorien gebildet hatten, konnten die Fürsten nun zu absoluten Herrschern werden und von ihren Untertanen gewissenhafte Pflichterfüllung verlangen. Diese Voraussetzungen erlaubten es ihnen, die geistlichen Fürstentümer und Kirchengüter, die in Folge der Befreiungskriege der Franzosen säkularisiert worden waren, im Wiener Kongress (1815) endgültig in ihr Territorium einzuverleiben. Von weltlichen Aufgaben befreit konnten nun die Geistlichen ganz ihren seelsorgerischen Pflichten nachgehen. Wie wichtig diese wahrgenommen wurden, zeigte sich im 20. Jahrhundert, im Widerstand gegen den nationalsozialistischen Terror (1933-1945) und das undemokratische Regime der sozialistischen Regierung in der DDR, der von den evangelischen Kirchen ausging und 1989 zu ihrem Zusammenbruch brachte.

Die Autonomie der kirchlichen Institutionen vom Staat hat sich durch die Jahrhunderte hindurch bewährt.

→ Ordne die richtige Definitionen aus der rechten Spalte den Bezeichnungen in der linken Spalte zu.

a. Abgaben, Steuern (Pl.)	.... Verwaltungsbereich der Kirche, Diözese
b. das Bistum	.... Geistlicher Würdenträger
c. der Ablassverkauf	.... Vorsteher eines Klosters
d. der Abt	.... Was die Kirche an Land und anderem Vermögen besitzt
e. der Bischof	.... Weltlicher Grundherr, der eine Kirche auf seinem Grundboden besitzt
f. der Eigenkirchenherr	.... Streit um die Einsetzung der Bischöfe und Äbte
g. der Fürst	.... Bischof, Erzbischof, Kardinal
h. der Investiturstreit	.... Adliger
i. der Kirchenbesitz, das Kirchengut	.... Teil des Einkommens, der dem Staat zukommt
j. der Kirchenfürst	.... Verkauf eines Dokuments, nach dem die Sünden erlassen werden
k. der Ritter	.... Institution, die die Regierungsgewalt innehat
l. der Täufer	.... Gläubiger, der sich für die Erwachsenentaufe einsetzt
m. die Kirchenspaltung	.... Niedriger Adelstitel
n. die Obrigkeit	.... Schisma

- Wichtige Prozesse charakterisieren die Entwicklung des religiösen Lebens des deutschen Volkes. Vervollständige folgende Liste mit den entsprechenden Zeitangaben. Und bilde dann Sätze nach dem Beispiel. Du wirst die Verben mal im Aktiv, mal im Passiv gebrauchen müssen.

Erste Jahrhunderte n. Chr.: Christianisierung der Germanen durch die Römer

In den ersten Jahrhunderten wurden die Germanen durch die Römer christianisiert.

.....:

.....: Unterwerfung der Sachsen durch Karl den Großen

.....: Christianisierung der Slawen und der Magyaren

.....: Gründung von Bistümern in den eroberten Gebieten

.....: Unterscheidung zwischen geistlichem und weltlichem Bereich im
Wormser Konkordat

.....: Anerkennung der evangelischen Kirche im Augsburger Religionsfrieden

.....: Anerkennung der Mehrkonfessionalität im Deutschen Reich im
Westfälischen Frieden

.....: Anerkennung der Calvinisten als dritte Religionsgemeinschaft

.....: Säkularisierung der geistlichen Fürstentümer

.....: Einverleibung der kirchlichen Besitzungen in die weltlichen
Fürstentümer

10

- Berichte nun über die Entwicklung des Christentums im deutschsprachigen Raum! Folgende Stichwörter können dir dabei helfen.

Reformbewegung von Cluny

Investiturstreit

Ausbeutung der deutschen Kirchen

Ablassverkauf

Erfindung des Buchdrucks

Reformation

Kirchenspaltung

Säkularisierung der geistlichen Territorien

Quellen

S. 1 Simone Buchholz, *Auf Tuchfühlung*, fluter.de, Heft 13/2013). Foto: Achim Mulhaupt.

S. 2 Jenny Friedrich-Frekza, *Eine Klasse für sich*, fluter.de, Heft 13/2013. Foto: Wolfgang Stahr.

S. 3 <https://www.dw.com/de/welche-religion-geh%C3%B6rt-zu-deutschland/a-16343158>. FOWID.

S. 4 Heinrich Böll, *Ansichten eines Clowns*, dtv, 1963.

S. 7 *Martih Luther*, Bild von Lucas Cranach d. Ä.

S. 8 planet-wissen.de.